**­**

# Impressum

**Herausgeber:**

Norddeutsche Mission

Berckstraße 27

28359 Bremen

Telefon: 0421/ 467 70 38

info@norddeutschemission.de

www.norddeutschemission.de

Konto:

IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27

BIC: SBREDE22

Redaktion und V.i.S.d.P.: Hannes Menke

Dieser Gottesdienstentwurf ist ein Beitrag der Norddeutschen Mission zum Themenjahr „Reformation und die Eine Welt“ im Rahmen der Reformationsdekade.
Er dient gleichzeitig als Vorschlag für den Partnerschaftsgottesdienst 2016 der Norddeutschen Mission.

Sie können die **Gottesdienstordnung** als PDF- oder als Word-Datei auf unserer Web-Site unter **Service/Download/Partnerschaftsgottesdienste** herunterladen.

Unser besonderer Dank gilt Pastor Ulrich Klein (Bremische Evangelische Kirche) sowie
Lukas Warning, Bildungsreferent der Norddeutschen Mission, für ihre Mitarbeit.

# Inhaltsverzeichnis

[Impressum 2](#_Toc443294756)

[Inhaltsverzeichnis 3](#_Toc443294757)

[Vorwort 4](#_Toc443294758)

[Gottesdienstordnung 6](#_Toc443294759)

[Liedvorschläge: 6](#_Toc443294760)

[Gebete 7](#_Toc443294761)

[Eingangsgebet 7](#_Toc443294762)

[Fürbittengebet 8](#_Toc443294763)

[Bibeltexte 10](#_Toc443294764)

[Aus der hebräischen Bibel: Deuteronomium 15, 1 - 15: 10](#_Toc443294765)

[Aus dem Neuen Testament: Lukas 4, 17 - 21 10](#_Toc443294766)

[Predigtreflektionen 11](#_Toc443294767)

[Einführung in den Text 11](#_Toc443294768)

[Das Gnadenjahr: Grenzen ungesteuerter und grenzenloser Ausbeutung 11](#_Toc443294769)

[Biblische Perspektive: Solidarität und Hoffnung 12](#_Toc443294770)

[Exkurs: Wem gehört das Land und wozu? 12](#_Toc443294771)

[Schuldenerlass als Hilfe für einen Neuanfang 13](#_Toc443294772)

[Exkurs: Entschuldung als Recht des Bürgers 14](#_Toc443294773)

[Das Gnadenjahr – eine Perspektive des Wirtschaftens im internationalen Kontext 14](#_Toc443294774)

[Kollektenabkündigung 15](#_Toc443294775)

[Texte und Materialien zum Thema 17](#_Toc443294776)

# Vorwort

Das Jahr 2016 steht im Rahmen der Reformationsdekade der Evangelischen Kirchen Deutschlands unter dem Thema: „Reformation und die Eine Welt“.

Die Freiheit und Verantwortung zur Weltgestaltung im politischen und auch im wirtschaftlichen Raum sind ein wichtiges Erbe der Reformation, das uns auch heute wieder und neu herausfordert. Auf der Hauptversammlung der Norddeutschen Mission im Juni 2015 haben wir die Delegierten der Mitgliedskirchen aus Ghana, Togo und Deutschland gefragt, in welchen Bereichen sie eine aktuelle Herausforderung für unsere Mitgliedskirchen sehen.

Zwei Statements waren besonders eindrücklich:

Eines beschreibt eine sehr grundlegende Reformation und Umkehr zum Leben: Weg von dem Grundsatz: „Jede und jeder versucht so viel zu bekommen wie er oder sie kann“. Biblischer Grundsatz ist gerade auch der Umgang mit begrenzten Ressourcen: „Es ist eben nicht genug für alle da, wenn einige alles für sich haben wollen“. Statt dessen gilt: „Es ist genug für alle da, wenn jede und jeder nur so viel bekommt wie er oder sie braucht – aber eben nicht so viel wie er oder sie für sich alleine will.“ Dies beinhaltet eine grundlegende gesellschaftliche Veränderung in allen Bereichen.

Und das andere Statement eines afrikanischen Delegierten verweist auf die Aktualität alttestamentlicher Quellen, die diesem Umdenken zugrunde legen sollte: das Erlassjahr. Alle 7 Jahre soll der Reichtum der Welt neu verteilt werden: Wir brauchen ein weltweites Erlassjahr.

*Alle sieben Jahre sollst du einen Schuldenerlass gewähren.
Was du aber deinem Bruder geliehen hast, das sollst du ihm erlassen.
Denn es wird immer Arme geben im Land, darum gebiete ich dir: Du sollst deine Hand willig auftun für deinen bedürftigen und armen Bruder in deinem Land.
Von dem, womit der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat, davon sollst du ihm etwas geben, und du sollst daran denken, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass der HERR, dein Gott, dich befreit hat.*

**aus Deuteronomium 15**

**Sharing statt Charity**

Der Gottesdienstentwurf zum Reformationsfest/zum Partnerschaftssonntag erinnert an diese biblische Perspektive: Die Mission Gottes in dieser Welt sucht Gerechtigkeit für die Armen. Eine Wirtschaft, getrieben von der Gier nach immer mehr, nach endlosem Wachstum für wenige, hinterlässt auf der anderen Seite immer weniger für viele, unendliche Armut.

Eine ökumenische Ökonomie aber stellt dazu einen Gegenentwurf dar. Sie basiert auf unbedingter Solidarität mit den Schwachen, denn Gott selbst teilt das Leben derer, die unter ungerechten und unrechten Verhältnissen leiden und sie weiß, dass nach Gottes Willen, durch seine Gnade die Zeit des Leidens ein Ende finden wird.

Gerechtigkeit ist der Schüssel für menschenwürdige Lebensbedingungen.

Mit herzlichen Grüßen

Pastoren Ulrich Klein und Hannes Menke

# Gottesdienstordnung

**Liturgie**

**Musik**

**Votum**

**Lied**

**Psalm**

**Gebet**

**Lied**

**Lesung**

**Bekenntnis**

**Lied**

**Predigt**

**Musik/Lied**

**Abkündigungen (Kollekte)**

**Lied**

**Fürbitte**

**Unser Vater**

**Lied**

**Segen**

**Musik**

# Liedvorschläge:

1. Brich mit dem Hungrigen – EG 418
2. For the healing of the nations – Colours of Grace 33
3. Gott gab uns Atem – EG 432
4. In Christ there is no east or west - Colours of Grace 76
5. Komm, Herr, segne uns – EG 170
6. Sonne der Gerechtigkeit – EG 262/ Colours of Grace 77
7. Öffne ein Fenster zum Himmel - Fundstücke (Liederbuch zum DEKT 2009) 82
8. Wir haben Gottes Spuren festgestellt – Fundstücke (Liederbuch zum DEKT 2009) 62
9. Let us break bread together on our knees – Colours of Grace 47
– wenn Abendmahl gefeiert werden soll

# Gebete

## Eingangsgebet

Allmächtiger, gnädiger Gott,

Dein ist die Nacht und der Tag, dein ist die Welt und alles, was auf ihr lebt.

Dir vertrauen wir uns an, wenn wir uns abends dem Schlaf hingeben, und in deinem Licht erwachen wir am Morgen zu neuem Leben.

Wir danken dir für das Geschenk dieses Tages, für die Gemeinschaft, in die du uns zusammengerufen hast und für die Gemeinschaft mit den Christinnen und Christen, Schwestern und Brüdern in Ghana, Togo und Deutschland (in unseren Partnerkirchen).

Das Leben, das du schenkst, du hast es uns allen gemeinsam anvertraut. Die Luft, die wir atmen, verbindet uns, die Güter des Lebens, du schenkst sie in Fülle allen Menschen auf dieser Welt.

Wir bitten dich heute, gnädiger Gott, lass uns innehalten und den Reichtum des Lebens als das bedenken, was es ist: als geliehene Gabe, für die wir Verantwortung tragen gegenüber unseren nahen und fernen Nächsten und gegenüber den uns nachfolgenden Generationen.

Lass uns Anteil haben an deiner Gnade, die freizügig ist.
Lass uns Anteil haben an deiner Gnade, die Schuld und Schulden nicht anrechnet sondern vergibt.
Lass uns Anteil haben an deiner Gnade, die neues Leben ermöglicht, jeden Tag, für jeden Menschen.

Lass uns Anteil haben an deiner Gnade und das Leben neu gestalten für und mit allen Menschen auf dieser Welt.

Amen

## Fürbittengebet

Allmächtiger, liebender Gott,

wir danken dir für deine Gegenwart in unserem Leben, in der Gemeinschaft, in der wir leben, für unsere Familien, Freunde und Bekannte

In unserem Herzen und in all unseren Sinnen bist du bei uns

* mit deiner Liebe, die uns umfängt,
* mit deiner Gnade, die uns erlaubt, uns selbst ohne Scheu in unseren Schwächen und unserer Schuld wahrzunehmen,
* mit deinem Erbarmen, mit dem du uns und vielen Menschen ein neues Leben schenken willst,

Wir bitten dich guter Gott für uns selbst,

* befreie uns von der Not, das zum Leben Notwendige jeden Tag aufs Neue suchen zu müssen und schenk uns Vertrauen, dass wir es durch deine Gnade finden werden,
* befreie uns von der Gier, vornehmlich an uns selbst, unser Wohlergehen, unseren materiellen Reichtum zu denken,
* befreie und erneuere uns, dass wir in dir die Quelle unseres Lebens finden und in den Menschen dieser Welt das Ziel und den Sinn des Lebens entdecken,
* befreie und erneuere uns, sodass wir freizügig die Fülle, die du uns schenkst, gerecht miteinander teilen können.

Wir bitten dich heute insbesondere für die Menschen, denen das zum Leben Notwendige nicht zugestanden wird, die in Armut gefangen bleiben;

* wir bitten dich für all die, die tagein tagaus unter härtesten Bedingungen arbeiten und doch keinen zum Lebensunterhalt ausreichenden Lohn empfangen,
* wir bitten dich für die Kinder, die Frauen und Männer, die über Jahre in Schulden gehalten werden und unter Sklavenbedingungen für den Wohlstand anderer schuften: in den Steinbrüchen und der Ziegelbrennerei, der Produktion von Mobiltelefonen oder Kleidung, in Callcentern und illegalisierter Arbeit, dem Anbau von Kakao oder der Ernte von Palmöl,
* wir bitten dich für die Frauen und Männer, die keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden, die durch Sanktionen und Stigmatisierung erniedrigt werden und so in Armut gefesselt bleiben,
* wir bitten dich für die Landarbeiter und Pächter, die von Saat bis zur Ernte im Schweiße ihres Angesichtes den Boden bebauen, der ihnen nie gehören wird und deren Ertrag nicht ausreicht, um ihre Familien zu ernähren.

Für sie alle bitten wir dich:

* Gib, dass sie einen gerechten Lohn für ihre Arbeit bekommen,
* dass sie befreit werden aus dem Teufelskreis von Schulden und immer neuer Verschuldung.
* Gib, dass alle Menschen von dem Ertrag ihrer Hände Arbeit leben können und dass niemand aufgrund von Arbeitslosigkeit ausgeschlossen und herabgewürdigt wird.

Amen

# Bibeltexte

## Aus der hebräischen Bibel: Deuteronomium 15, 1 - 15:

1Alle sieben Jahre sollst du einen Schuldenerlass gewähren. 2Und so soll man es mit dem Schuldenerlass halten: Jeder Gläubiger soll das Darlehen erlassen, das er seinem Nächsten gegeben hat. Er soll seinen Nächsten und Bruder nicht drängen, denn man hat einen Schuldenerlass ausgerufen zu Ehren des HERRN. 3Den Ausländer darfst du drängen. Was du aber deinem Bruder geliehen hast, das sollst du ihm erlassen. 4Doch Arme wird es bei dir nicht geben, denn der HERR wird dich segnen in dem Land, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbbesitz gibt, 5wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst und dieses ganze Gebot, das ich dir heute gebe, hältst und danach handelst. 6Denn der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet, wie er es dir verheißen hat, so dass du vielen Nationen leihen kannst, dir selbst aber nichts leihen musst, und so dass du über viele Nationen herrschst, sie aber nicht über dich herrschen werden. 7Wenn einer arm ist bei dir, einer deiner Brüder, in irgendeiner Ortschaft in deinem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt, dann sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand nicht verschließen vor deinem armen Bruder, 8sondern deine Hand für ihn auftun und ihm leihen, so viel er braucht. 9Achte darauf, dass in deinem Herzen nicht der nichtswürdige Gedanke aufsteigt: Das siebte Jahr, das Erlassjahr, ist nahe!, und du deinen armen Bruder unfreundlich ansiehst und ihm nichts gibst und er dann gegen dich den HERRN anruft und dich so Strafe trifft. 10Du sollst ihm willig geben und nicht missmutig sein, wenn du ihm gibst, denn dafür wird der HERR, dein Gott, dich segnen in all deinem Tun und in allem, was deine Hand unternimmt. 11Denn es wird immer Arme geben im Land, darum gebiete ich dir: Du sollst deine Hand willig auftun für deinen bedürftigen und armen Bruder in deinem Land.

12Wenn dein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, sich dir verkauft, so soll er dir sechs Jahre dienen, im siebten Jahr aber sollst du ihn freilassen. 13Und wenn du ihn freilässt, sollst du ihn nicht mit leeren Händen ziehen lassen. 14Von deinen Schafen, von deiner Tenne und von deiner Kelter sollst du ihm etwas mitgeben. Von dem, womit der HERR, dein Gott, dich gesegnet hat, davon sollst du ihm etwas geben, 15und du sollst daran denken, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass der HERR, dein Gott, dich befreit hat. Darum gebe ich dir heute dieses Gebot.
 Deuteronomium 15 (Übersetzung Zürcher Bibel)

## Aus dem Neuen Testament: Lukas 4, 17 - 21

Bei seiner ersten Predigt liest Jesus in der Synagoge von Nazareth: Lukas 4, 17-21 „17Und man reichte ihm das Buch des Propheten Jesaja. Und als er das Buch auftat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: 18*Der Geist des Herrn ruht auf mir,* *weil er mich gesalbt hat,* *Armen das Evangelium zu verkündigen.* *Er hat mich gesandt,* *Gefangenen Freiheit* *und Blinden das Augenlicht zu verkündigen,* *Geknechtete in die Freiheit zu entlassen,* 19*zu verkünden ein Gnadenjahr des Herrn. (Jesaja 61, 1 + 2)* 20Und er tat das Buch zu, gab es dem Diener zurück und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. 21Da begann er, zu ihnen zu sprechen: Heute ist dieses Schriftwort erfüllt - ihr habt es gehört.“

# Predigtreflektionen

## Einführung in den Text

Den Reformatoren haben wir eine ganze Reihe von Erkenntnissen zu verdanken, unsere heutige Form zusammen zu leben, ist ohne die Zeit der Reformation und die Verdienste ihrer Protagonisten nicht vorstellbar.

Den PredigerInnen haben sie wohl für immer ins Stammbuch geschrieben, sich auf den Text zu beziehen – sola scriptura – in die Bibel zu schauen und zu predigen, was dort zu lesen und zu erfahren ist. Und dies immer in Bezug zu der jeweiligen Zeit, in der sie leben – das haben Martin Luther, Johannes Calvin und andere ebenso schon gemacht. Eine der Zeit und Situation enthobene Bibelauslegung kann es nicht geben – da die Bibel selbst immer zeit- und situationsbezogen ist. Denn die Bibel berichtet ja davon, wie Menschen aus ihrem Glauben heraus sich in ihrer Zeit in ihre Gesellschaft eingebracht haben – wir lesen von Streitschlichtern und Visionären, von Richtern und Königen, von Menschen, die sich von dem Leid anderer bewegen lassen, sich mit weltlichen oder religiösen Autoritäten anlegten.

In diese Richtung weisen auch die Texte, die sich mit dem Erlassjahr – Jubilee – beschäftigen: Wir finden darin einen Gegenentwurf zur herrschenden Gesellschafts- bzw. Wirtschaftsordnung. Zur Zeit der Entstehung dieser Texte gab es ausbeuterisches Handeln von Mächtigen – z. B. Großgrundbesitzern. Diejenigen, die über Grund und Kapital verfügten, hatten die Macht, die Freiheit anderer durch ungerechte Kredite und Überschuldung zu begrenzen bzw. sie ihnen ganz zu nehmen: Ungerechtes Wirtschaften raubt Menschen nicht nur ihre Existenzgrundlage, sondern auch die Freiheit, selbstbestimmt über ihr Lebensschicksal zu entscheiden. Aus Schulden wurde Schuldsklaverei. Auf die Bewahrung der Schöpfung wurde offensichtlich auch kein Wert gelegt. Der Ausbeutung der Arbeitskräfte folgte die Ausbeutung des Arbeitsmittels – des Bodens.

## Das Gnadenjahr: Grenzen ungesteuerter und grenzenloser Ausbeutung

Das Grundprinzip unsres Wirtschaftens besteht darin immer mehr für ganz wenige anzustreben. „Shareholder value“, also einer Wirtschaft im Interesse der Aktienbesitzer steht im einen grundsätzlichen Gegensatz zu einer Wirtschaft, die den Anspruch hätte, Mehrwert für alle zu erwirtschaften.

Das Besondere der biblischen Perspektive ist, dass es die Logik des Leihens und Zurückzahlens, des „immer-mehr-für-die einen-und-immer-weniger-für-die-anderen“, also man könnte sagen „die Mechanismen des Marktes“ auf der einen Seite anerkennt und auf der anderen Seite aber erheblich begrenzt. Denn Schuld und Schulden dürfen nicht überhandnehmen, sie müssen begrenzt sein, um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit und die Würde aller Wirtschaftenden, aller Menschen zu erhalten.

Dazu dient ein Erlassjahr, ein Gnadenjahr Gottes, ein Moment, in dem allen Menschen ein gerechter Zugang zum Wirtschaften, zum Produzieren und Handeln, zum Kaufen und Verkaufen zugestanden wird. Es geht nicht darum – wie vielleicht einige vermuten oder andere befürchten -, dass wie von Wunder alle Menschen gleich würden. Sehr wohl aber geht es um eine sinnvolle Grenze, die den Reichtum der einen ebenso wie die Armut der anderen beschränken soll. Denn nur wer einen fairen Zugang zum Wirtschaften hat, kann auch mit seinen Mitmenschen auf Augenhöhe kommunizieren. Gesellschaftliche Teilhabe für alle setzt bedingungslose Stillung der Grundbedürfnisse für alle voraus. Das Erlassjahr greift somit nicht nur direkt in das gemeinsame Wirtschaften ein, sondern weit darüber hinaus in die gesellschaftliche Organisation. Arme, Ausgebeutete, Ausgeschlossene werden wieder als volle, mündige und hörbare Mitmenschen aufgenommen.

## Biblische Perspektive: Solidarität und Hoffnung

Radikaler und politischer könnte diese alttestamentarische Weisung gar nicht sein. Dass die biblische Tradition ganz direkt in politischen Fragen und Fragen der Wirtschaft ein klares Wort gegen die unbegrenzte Macht des Kapitals erhebt, ist kein Zufall. Ihr zugrunde liegt eine Perspektive, die den Standpunkt derer einnimmt, die im Leben und Wirtschaften die Schwächsten sind. Immer wieder erinnern die Autoren des ersten Testamentes daran, dass Gottes geliebtes Volk Israel selbst die Erfahrung der Unterdrückung und Ausbeutung durch mächtigere und fremde Kräfte kennengelernt hat. „Ihr seid Sklaven gewesen in Ägypten, Fremdlinge in Babylon.“ Immer wieder ruft die Bibel diese düstere Seite der Geschichte in das Bewusstsein. Ihr selbst kennt das Schicksal der Vertreibung und Flucht, ihr habt Fremdherrschaft, Krieg, Unterdrückung und Ausbeutung erfahren, darum soll es bei euch nicht so sein! Die Erinnerung an das eigene Ausgeliefertsein soll die Menschen ermutigen, anders zu handeln.

Die biblischen Erzählungen berichten aber auch, dass diese Erfahrungen der Unterdrückung und Ausbeutung überwunden worden sind. Ein starker Führer – Moses – hat die Flucht des Volkes aus der Sklaverei in Ägypten organisiert. Gott hat ihn und sein Volk auf dem langen Weg zur Freiheit im gelobten Land begleitet. Auch die Vertriebenen in Babylon konnten nach Jahrzehnten des Lebens unter der Fremdherrschaft wieder in ihre angestammte Heimat zurückkehren. Gottes Vorsehung hat ihr Schicksal gewendet und sie in die Lage versetzt, ihr Leben in Sicherheit und in Freiheit aufzubauen und zu gestalten.

Dies ist die grundlegende Perspektive, die dem biblischen Glauben zugrunde liegt: unbedingte Solidarität mit den Schwachen; Gott selbst teilt das Leben derer, die unter ungerechten, unrechten Verhältnissen leiden und das Wissen darum, die Erfahrung, dass nach Gottes Willen, durch seine Gnade die Zeit des Leidens ein Ende finden wird und gerechte Lebensbedingungen möglich sind.

Die Fähigkeit, Leid mit zu empfinden und die unbedingte Hoffnung, dass Unrecht überwunden werden kann, sind die wesentlichen Parameter, die auch dem Prinzip des Jubeljahres, des Gnadenjahres Gottes zugrunde liegen.

## Exkurs: Wem gehört das Land und wozu?

Eine wesentliche Voraussetzung der biblischen Perspektive zum immer wieder geteilten und erneuerten Besitzrecht ist sicher darin begründet, dass der Zugang zum Land, des ersten und wichtigsten Produktionsmittel nomadisch und agrarisch wirtschaftender Völker, nicht als individuelles Recht gedacht wird. Land ist vielmehr der von Gott dem gesamten Volk überlassene Grund, auf dem Leben in Fülle für alle erwirtschaftet werden kann und soll, Land, in dem Milch und Honig fließen.

Auch in der traditionellen afrikanischen Kultur und Religion wird davon ausgegangen, dass der Boden letztlich Gottes Besitz ist. Ihn bearbeiten zu dürfen geschieht aus göttlicher Gnade. An den Ruhetagen, an den im 4-5 Tage-Rhythmus stattfindenden Markttagen, darf der Boden nicht bearbeitet werden. Die Verteilung des Landes geschieht durch einen „König der Erde“, der die Zuteilung des Gemeinschaftslandes an die einzelnen Familien und Clans orientiert an deren wirtschaftlichen Notwendigkeiten und in Verantwortung gegenüber der gesamten Gemeinschaft vornimmt. Innerhalb dieses Rechtssystems kann es vorkommen, dass einmal zugeteiltes Land eben nicht als Erbbesitz von Generation zu Generation weitergegeben werden muss, wenn eine Familie – oder auch eine Gemeinschaft – über einen langen Zeitraum keine Verwendung mehr für das Land hatte. Denn das Land soll dem Leben dienen und ist kein Besitz an und für sich.

Erst die Kolonisatoren haben – im Interesse der „Rechtssicherheit für die Besitzungen der Kolonialwirtschaft“, sprich der effektiven Ausbeutung des neuen „Besitzes“ – das Land vermessen und Besitztitel in Katasterämtern registriert.

Diese Unterschiede von „für das Leben zugeteiltem Land“ und „käuflich als Besitz erworbenem“ bzw. de facto der Gemeinschaft gestohlenem Land sind bis heute Grund für zahlreiche Konflikte. Immer dann nämlich, wenn eine Dorfgemeinschaft Teil ihres Grund und Bodens zugezogenen Familien, Clans oder auch Gemeinschaften, wie etwa den Missionaren, überlassen hat mit der Perspektive, dass dies auch zum Nutzen der Gemeinschaft genutzt wird. Wenn dieses dann über Jahrzehnte brach liegt, fordern die Nachfahren der verkaufenden Familien oder ganze Dorfgemeinschaften dieses Land wieder selbst in Besitz, um es in Wert setzen und bebauen zu dürfen.

Dies ist einer der Gründe dafür, dass die ghanaische und die togoische Mitgliedskirche der NM große Anstrengungen unternehmen, diese Länder entweder in eigener Regie zu bebauen, um einen Ertrag für die Gemeinde und für die Kirche zu erwirtschaften oder aber sie an interessierte Bauerngemeinschaften zu verpachten. Beide Maßnahmen sind dazu geeignet, exemplarische Entwicklungsanstrengungen im Agrarraum und Aufforstungsprojekte zu realisieren. Gleichzeitig sind sie aber auch zu verstehen als Bemühen, das moderne Recht des Besitztitels mit den traditionellen Werten der Gemeinschaftsverpflichtung des Eigentums zu versöhnen.

## Schuldenerlass als Hilfe für einen Neuanfang

Die Staatsverschuldung der europäischen Länder ist in aller Munde. Die Schuldenlast der Entwicklungsländer, vor allem durch die globale Finanzkrise massiv gewachsen, ist jedoch aus dem Bewusstsein weitgehend verschwunden.

Dabei stehen die Länder im globalen Süden ungleich schlechter da als europäische Länder: Ihre Schulden können sie noch immer meist nur aus dem Exportgeschäft bezahlen, da ihre Währungen für den Schuldendienst nicht akzeptiert werden. Auch verfügen sie nicht über Rettungsschirme oder ähnliche Mechanismen, durch die sie im Krisenfall aufgefangen werden könnten.

Bei der Diskussion um die Auslandsverschuldung von Staaten des globalen Südens wird dabei häufig übersehen, dass auch die Bundesrepublik Deutschland selbst einmal einen großzügigen Schuldenerlass erlebt hat. Nach dem zweiten Weltkrieg war der wirtschaftliche Neubeginn Deutschlands durch die Höhe seiner Schulden extrem belastet. In einer beispiellosen Aktion verhandelten alle wesentlichen Gläubiger Deutschlands mit der jungen Bundesrepublik die Zahlungsbedingungen für die Auslandsschulden des Deutschen Reiches, seiner Teilstaaten und deutscher Privatpersonen. Die Verhandlungen wurden vom 28. Februar bis 8. August 1952 in London geführt und am 27. Februar 1953 mit der Vertragsunterzeichnung abgeschlossen. Diese Entschuldung machte das Wirtschaftswunder möglich.

Auch die ärmsten Länder haben im Jahr 2005 von einem an viele Bedingungen geknüpften Schuldenerlass in Höhe von 40 Milliarden US-Dollar profitiert. Aber trotz ‑ oder gerade wegen ‑ der zahlreichen geforderten Maßnahmen zur Reduzierung der staatlichen Ausgaben und damit einhergehender Senkung von sozialen Errungenschaften ist heute die Situation in vielen der damals entschuldeten Länder weiterhin prekär oder schlechter geworden. Eine der wesentlichen Ursachen ist die nach wie vor schwache Produktivität der heimischen Industrie. Bewirkt und verstärkt durch die Freihandelsideologie, die den Schutz neuer Industrien durch Zölle verbietet, zwingt dies die Länder, einen Großteil der notwendigen Konsum- aber auch Investitionsgüter zu importieren. Und hält sie damit in fortdauernder Abhängigkeit von Entwicklungshilfegeldern und „charity“. Dabei wären staatliche Investitionen in den Bildungs- aber auch den Sozialbereich dringend notwendig, um insbesondere jungen Menschen in ihrer Heimat eine lebenswerte Perspektive bieten zu können.

Die Verschuldungsrate Ghanas ist von 2006 bis heute von 25 % auf 67 % gestiegen (Staatsverschuldung gemessen am Bruttoinlandsprodukt). Auch wenn diese verglichen mit der Situation im Jahre 2000 mit über 125 % und auch mit der deutschen Verschuldungsrate, die bei 74 % liegt moderat erscheinen mag, sind diese Schulden angesichts einer Inflationsrate von 7 - 15 % und einem kontinuierlich steigenden Zinssatz von derzeit 25 % und sinkender Devisenreserven extrem gefährlich.

Wer heute danach fragt, warum denn „diese Länder“ angesichts der fortlaufenden Entwicklungshilfe so wenig Fortschritt im Blick auf ein selbständiges und nachhaltiges Wirtschaften verzeichnen können, muss das Augenmerk vor allem auf die Handelsbedingungen legen, die keinen Raum für eine wirtschaftliche Erholung und Selbstbestimmung bieten. Im Gegenteil, das von der Europäischen Union der Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten vorgeschlagene Freihandelsabkommen erzwingt eine progressive Öffnung der afrikanischen Märkte für Importprodukte, mit denen die heimischen Produkte oft nicht konkurrieren können.

## Exkurs: Entschuldung als Recht des Bürgers

In Deutschland gibt es für einzelne Staatsbürger - ähnlich wie in anderen Ländern - die Möglichkeit, im siebten Jahr nach Eröffnung eines Privatinsolvenzverfahrens schuldenfrei zu werden. Das Ziel einer solchen „Entschuldung“ ist es, den hoch verschuldeten Menschen wieder eine Chance zum eigenständigen Wirtschaften und d. h. auch Broterwerb zu bieten. Dabei wird die Ursache für die Schulden nicht einseitig bei dem Kreditnehmer (und etwa dessen „Konsumgier“) gesucht. Auch die Kreditgeber werden in die Pflicht genommen, deren Verdienstinteresse mit oftmals unverantwortlich hohen Krediten und bisweilen überteuerten Zinsforderungen (z. B. bei Überziehungskrediten auf Girokonten) zu der Überschuldung beigetragen hat. Das Privatinsolvenzverfahren sieht vor, dass sechs Jahre lang gegenüber den Gläubigern vorher ausgehandelte und gesetzlich festgelegte Bedingungen einzuhalten sind. Danach können Schuldner im Falle ihres „Wohlverhaltens“ eine Restschuldenbefreiung beantragen. Vielleicht ist es Zufall, dass in diesem Verfahren das Jahr des Schuldenerlasses das 7. Jahr ist. Die Parallele zur biblischen Perspektive ist jedoch frappierend.

## Das Gnadenjahr – eine Perspektive des Wirtschaftens im internationalen Kontext

Die Schuldsklaverei ist längst abgeschafft, und doch gilt weiterhin: Wer durch Armut und Schulden vom wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen ist, von fremder Großherzigkeit – „charity“ – abhängig, der ist auch aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Nur wenn Menschen sich auf Augenhöhe begegnen, kann Gerechtigkeit entstehen. Dafür ist die Stillung der materiellen Grundbedürfnisse Voraussetzung. Der Bettler kann nach dem Gesetz noch so gleichberechtigt sein, durch seine Erniedrigung und Abhängigkeit bleibt er stets Spielball der Interessen der Reichen und Mächtigen. Erst eine Eliminierung extremer Armut – und extremen Reichtums – birgt die Chance gleichberechtigten Gestaltens des gemeinsamen Lebens. Das Erlassen von Schulden ist ein radikaler und mächtiger Schritt in diese Richtung. Auf individueller Ebene ist Gottes Vergeben unserer Schuld durch Jesu Tod und Auferstehung die grundlegende Voraussetzung, dass wir uns als Brüder und Schwestern, als Gleiche, auf Augenhöhe begegnen können.

Was innerhalb einer kleinen Gemeinschaft gilt, gilt auch in der Weltgemeinschaft. Während das Alte Testament noch davon spricht, dass Ausländer zum Schuldendienst „gedrängt“ werden dürfen (Vers 3), ist seit Gottes Menschwerdung klar, dass alle Menschen Brüder und Schwestern sind. Der Nächste ist nicht unser Nachbar, sondern derjenige oder diejenige, die uns braucht. Staatsgrenzen spielen in Gottes Reich keine Rolle – und wo Schuld erlassen wird, kann dieses Reich Gottes schon auf Erden beginnen.

„Charity“, ob als traditionelle „Entwicklungshilfe“ oder in Form von „großherzigen Krediten“, führt jedoch zur Abhängigkeit des Empfängers, verstärkt wirtschaftliche Ungleichgewichte und verhindert selbstbestimmtes „Entwickeln“ und einen Austausch auf Augenhöhe.

Wo jedoch Schulden – ob rechtmäßige oder aufgezwungene – erlassen werden, wo Armut genau wie extremer Reichtum beendet werden, wo das Kernziel der internationalen Kooperation Teilen ist, „Sharing“ begründet durch Solidarität statt Mitleid, wo das Ziel ein wahrhaft gleichberechtigtes Miteinander ist, wo allen Beteiligten selbstbestimmte „Entwicklungen“ zugestanden werden – da wird ein Teil von Gottes Reich sichtbar. Wo die Gier und das Profitstreben überwunden werden und Machtstrukturen abgebaut werden, da wird etwas sichtbar, das weit über menschliche Logik und „Vernunft“ hinausgeht und auf Gottes Gnade weist. Die Norddeutsche Mission wird daher nicht müde, sich für ein solches Gnadenjahr einzusetzen. Wenn den Ländern des Südens in einem solchen Erlassjahr materielle Schulden erlassen würden, könnte eine Vergebung der moralischen Schuld der Länder des Nordens und damit echte Versöhnung möglich werden. Hier und heute versuchen die Mitgliedskirchen der NM, einander auf Augenhöhe zu begegnen: Als Werk von gleichberechtigten Kirchen auf zwei Kontinenten unterstützt die NM Projekte der Kirchen in Togo und Ghana, die diese selbstbestimmt und eigenverantwortlich initiieren, auswählen und durchführen. So kann schon heute gleichberechtigtes Miteinander jenseits von Schuld und Schulden gelebt werden, frei nach dem Motto: Teilen aus Solidarität statt „charity“ aus Mitleid.

# Kollektenabkündigung

**Selbsthilfeprojekt der Frauen in Agbalepedogan, Togo.**

In der Kirchengemeinde Agbalepedogan, einem Stadtteil der togoischen Hauptstadt Lomé, besteht seit Jahren eine sehr aktive Frauengruppe. Die rund 30 Frauen organisieren Fortbildungen zu Themen wie Gesundheit und Hygiene, Ernährung oder die Rechte der Frauen.

Hauptziel der Gruppe sind die Sozialarbeit in der Gemeinde und die Bekämpfung der Armut. Die Frauen denken sehr konkret und möchten einige Arbeitsplätze schaffen, indem sie Seife herstellen. Solche Projekte haben gute Aussichten, und die Norddeutsche Mission bittet um Ihre Spende, damit die Gruppe insgesamt 3000 Euro Startkapital erhalten und loslegen kann.

*Stichwort „KP1624 Selbsthilfe Agbalepedogan“
Konto: Norddeutsche Mission, IBAN DE45 2905 0101 0001 0727 27*

# Texte und Materialien zum Thema

Der Gedanke des Erlassjahrs ist seit vielen Jahren ein zentrales Kampagnenmotiv für den Kampf gegen die Überschuldung vieler Länder der sogenannten 3. Welt, die vermutlich treffender als „Entwicklungsländer“ als „überausgebeutete Länder“ zu bezeichnen wären.

Material zur Erlassjahrkampagne finden Sie hier im Internet:

<http://www.erlassjahr.de/startseite-neu_11-2011-kopie.html>

Hier auch weiteres Gottesdienstmaterial der Nordkirchen zum Judika-Sonntag: <http://www.erlassjahr.de/material-und-publikationen/arbeitshilfen/gottesdienstmaterial-judika.html>

Hintergrundinformation zum Thema Privatinsolvenzverfahren gibt es hier:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Verbraucherinsolvenzverfahren>

Das Prinzip der Gerechtigkeit als Begegnung auf Augenhöhe wird von Elizabeth S. Anderson präzise beschrieben:

<http://www.philosophy.rutgers.edu/joomlatools-files/docman-files/4ElizabethAnderson.pdf>

Einen noch weiter gehenden Ansatz zum grundsätzlichen Umbau unseres Wirtschaftens finden Sie in dem Gedanken der „Postwachstumsgesellschaft“.

„Das große Wohlstandsversprechen [wurde] bis heute nicht eingehalten […] .Eine wachsende Weltwirtschaft hat mehr Reichtum als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte hervorgebracht – vom Wohlstand für alle“ kann aber keine Rede sein. Noch immer müssen Hunderte Millionen Menschen unter menschenunwürdigen Bedingungen leben. Zugleich zeigt sich, dass eine dem Wachstumszwang unterworfene Ökonomie mehr und mehr die eigenen ökologischen und sozialen Grundlagen untergräbt. Da hilft es auch nicht, den Wachstumswahn mit dem Etikett eines „grünen“ Wachstums adeln zu wollen. „Ist ökonomisches Wachstum alternativlos?“ – fragen die Autoren eines Themenheftes, das Misereor und Brot für die Welt gemeinsam herausgegeben haben, indem sie die Perspektiven einer Postwachstumsgesellschaft skizzieren. Sie finden das Material hier:

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Sonstiges/ws-Dossier_3-2015_Baustellen_einer_Postwachstumsagenda.pdf>

Siehe zu dem Thema auch den Blog: <http://www.postwachstum.de/>

Ein Sachbuch zum Thema ist herausgegeben von Arne Hilke. "... denn er hatte viele Güter": Arbeitshilfen zur Wirtschaftsethik für Gemeinden, Schulen und Erwachsenenbildung, Mai 2008, ISBN-13: 978-3837046311

Die fortschreitende Ökonomisierung des Lebens hat uns in allen Bereichen erreicht. Kaum eine Überlegung in unserem Alltag geschieht ohne Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte. Daneben existieren ein unüberschaubarer Finanzmarkt, unvorstellbare Produktionsmöglichkeiten, Arbeitslosigkeit, Tarifkämpfe, Konkurrenz an allen Orten. Wie sieht es hierbei mit der Beachtung ethischer Grundsätze aus? Sind Wirtschaft und Ethik vereinbar? In diesem Buch liegt nun eine Bearbeitung des Themas Wirtschaftsethik vor. Dieses Thema ist aktuell: Wenn auf unserer von Gott geliehenen Erde täglich eine fünf- bis sechsstellige Anzahl Menschen an Hunger oder den Folgen von Hunger stirbt, dann liegen die genannten Fragen auf der Hand. Der Konvent Nord im Reformierten Bund hat sich dieser Thematik angenommen und legt nun das Ergebnis seiner Arbeit vor. Auf den 344 Seiten finden sich gut 20 Texte, die sich mit einzelnen Aspekten der Ökonomie und ihrer Ethik beschäftigen. Stichworte, die behandelt werden, sind: Fairer Handel; bedingungsloses Grundeinkommen; Attac; freie Software; biblische Aussagen zu Wirtschaft, Reichtum und Armut; Einführung in die Ökonomie; alternative Währungen; Armut in Afrika oder auch der Zusammenhang zwischen der Wirtschafts- und Gesellschaftsform. Die Verfasser entstammen zum Großteil dem Mitgliederkreis des Konvent Nord, außerdem wurden bei einigen Themen außenstehende Fachleute herangezogen.

